

schnabel singen hören, den er als Schnaggler declarirte. Der Compagniecommandant bestritt dies und behauptete, dass es ein ganz gewöhnlicher Trippler sei. Das Wortgefecht wurde sehr hitzig und schloss endlich mit der Vereinbarung einer hohen Wette, welcher weitere Sachverständige beim Abhören des Vogels beigezogen werden mussten. Der »strenge Dienst« erlaubte es nicht, die Sache sofort in Angriff zu nehmen und man vertröstete sich daher auf eine gelegener Zeit.

Einige Tage später traf es sich, dass der erwähnte Hauptmann mit seiner Compagnie durch jene Strasse marschirte, in welcher der vielumstrittene Kreuzschnabel aussen am Fenster hing und heute mehr wie sonst seine fragliche Kunst zum Besten gab. — »Compagnie — Halt! — Bei Fuss! — Ruht!« ertönte jetzt das laute Commando des Compagniechefs. »Feldwebel X, da geh' jatzet her und los.« ob dös a Schnaggler od'r a Trippler is!« befahl er weiter. Der Vorgerufene trat an die Seite seines Hauptmannes und Beide horchten eine Weile auf den Gesang des Kreuzschnabels. Nun ging der Streit nochmals los, denn Jeder wollte der beste Kenner sein und sich in Gegenwart der Compagnie nicht blamiren. Endlich entschied letztere zu Gunsten der Sachkenntniss des Herrn Hauptmannes und der Wachcommandant, beziehungsweise Feldwebel hatte die Wette verloren. Mit stolzer Siegesmiene zog nun der Krumpschnabl-Hauptmann sein breites Schlachtschwert wieder aus der Scheide, trat an die Spitze seiner Manen und führte sie ihrer Bestimmung zu.

Aus solchen Vogelliebhäbengeschichten geht doch unzweifelhaft hervor, dass die Ornithologie ein nie verdorrrender Ast am Stamme der Zoologie ist, welcher immer neue Zweige, Blätter und — Blüten treibt.

Drum Hoch die Ornithologie!
Kreuzsakradie!

Kleine Mittheilungen.

Personalnachricht. Unser geschätzter Mitarbeiter, der in Paris domicilirende Ornithologe Franz Ritter v. Schaeck, hat im Auftrage des Naturhistorischen Museums in Paris auf einer Privat yacht der „Chazalie“ eine sechsmonatliche Studienreise nach den Antillen angetreten, von welcher er im Monate Juni nach Frankreich zurückzukehren hofft.

Die grosse Holztaube. Dresden hat eine Eigenthümlichkeit aufzuweisen, wie eine solche wohl in wenig anderen Städten zu finden sein dürfte. In dem 132 ah umfassenden Parke, in dem sogenannten Grossen Garten sowie auf den Promenaden in der Stadt und in den übrigen Gärten, in welchen ein oder mehrere Bäume stehen, werden eine enorme Anzahl der grossen Holztaube (*Columba palumbus*) angetroffen. Dieser sonst so scheue und vorsichtige Vogel besitzt hier eine Dreistigkeit, man möchte sagen eine Unverschämtheit, die beinahe unglaublich klingt. Im Grossen Garten sieht man viel Tauben auf den Rasenplätzen oder auf den Wegen Nahrung suchend, das Publicum kann einen Schritt an ihnen vorüber gehen, sie machen nicht im Mindesten die Miene, auf und davon zu fliegen, diese Tauben kommen selbst bis auf die Vorplätze der vielen Restaurationen, um hier das von den Gästen hingeworfene Futter ohne Furcht aufzunehmen. Vergangenes Jahr nistete ein derartiges Holztaubenpaar auf dem untersten Aste einer Linde

der Brühl'schen Terrasse, 2 $\frac{1}{4}$ m über dem Erdboden hoch, tausende Menschen sind unter dem Neste hinweggegangen, ein erwachsener Mensch konnte dasselbe bequem erlangen, die Thiere liessen sich nicht im Mindesten stören und sahen sich mit Ruhe das Hasten und Treiben der raslosen Menschheit an. Heuer brütete ein grosses Holztaubenpaar an der Mauer des südlichen Zwingerpavillons, sie hatten sich das kunstlose Nest hinter einer Statue aufgebaut, diese Vögel sind hier beinahe zu Hausthieren geworden. Im Herbst werden durch das Aufsichtspersonal des Grossen Gartens Hunderte dieser Tauben geschossen, sie sind immer sehr fett, das Stück wird mit 80—100 Pfg. verkauft. (St. Hub.)

In der „Monatsschrift d. d. V. z. Seb. d. V.“ berichtet M. Müller, Leipzig über dieselbe Taubencolonie und erwähnt seiner Beobachtung, dass die Tauben Regenwürmer aufnehmen; weiters eines reinweissen Exemplares von *C. palumbus*, die derselbe am 30. Juli 1894 daselbst beobachtet. D. R.

Aus unserem Vereine.

Protokoll der am 6. December 1894 in der Aula stattgefundenen Sitzung des Ausschusses des Ornithologischen Vereines in Wien:

Anwesend die Herren: Bachofen v. Echt, Ingenieur Nagl, Hofrath Claus, J. P. Pražák, Mayerhofer, Haffner, Glück, Pallisch, Rieder, Zeller.

Entschuldigt die Herren: Reischek, Zecha, Dr. Příbyl.

Das Protokoll der letzten Sitzung vom 29. October 1894 wird verlesen und genehmigt.

Präsident Herr v. Bachofen verliest die Austrittserklärungen: aus dem Vereine der Herren Dr. Othmar Reiser und Dr. Ernst Reiser; aus dem Ausschlusse der Herren Ed. Hodek jun. und Dr. Leo Příbyl. Letzterer erklärt sich bereit, auf Wunsch des Ausschusses den Jahresbericht zu verfassen. Der Ausschuss drückt sein lebhaftes Bedauern über den Austritt des Herrn Dr. Příbyl einstimmig aus und beschliesst, demselben den Dank für seine hervorragenden Bemühungen und für die gütige Zusicherung des Jahresberichtes pro 1894 zu votiren.

Ferner meldet seinen Austritt Herr Michael Endl, k. k. Regierungsrath, an; der Herr Präsident übergibt die hierauf bezüglichen Schreiben zur weiteren Erledigung.

Der Herr Präsident verliest ein Schreiben de dato 9. November 1894 der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft wegen Schriftentausch und Lieferung älterer Jahrgänge der „Schwalbe“. Dergleichen ein Schreiben de dato 14. September 1894 der Academy of National Sciences in Philadelphia; in beiden Fällen wird auf den Schriftentausch eingegangen.

Herr Zeller berichtet über den vom Herrn Bürgerschullehrer Carl Milla gehaltenen Vortrag: „Streiflichter zu den Erklärungsversuchen des Vogelzuges.“ Herr Pallisch verbreitet sich über denselben und theiligt sich überdies Herr Hofrath Claus und Herr Pražák an der Discussion über dieses Thema. Es wird beschlossen, den Antrag des Herrn Hofrathes Claus, darüber ein Gutachten abgeben zu wollen wegen Aufnahme oder Nichtaufnahme in die „Schwalbe“, zu acceptiren, um mit Rücksicht auf den Inhalt und die Art der Meinungsverschiedenheit mit Gaetke über die Aufnahmefähigkeit für das Vereinsorgan endgiltig zu beschliessen. Herr Hofrath Claus übernimmt das Manuscript des Herrn Milla zur entsprechenden Durchsicht.

Herr Zeller bringt eine Zuschrift des Ungarischen Centralbureaus für ornithologische Beobachtungen de dato 4. Jänner 1894 zur Verlesung; in derselben wird der Schriftentausch mit unserem Blatte in Erwägung gezogen und versprochen, in den ungarischen Publicationen auf die Gediegenheit unseres Blattes hinzuweisen. Mit Rücksicht auf die unerklärliche Verspätung des Empfanges dieses Briefes, der sich in den Einläufen der Administration befand,

*) Horche.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 14](#)